

Der Feldweg

Autor(en): **Reinhart, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **13 (1951)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zuzurufen. Ja, es juckte den nie Verlegenen gar, den auffälligen Wanderer mit dem höhnischen Zuruf: «Du bist auch gar weiß» herauszufordern. Eine hohle Baß-Stimme entgegnete trocken und warnend: «Hüte dich, daß du nicht bald noch weißer bist!» Diese Antwort hatte der Ammann nicht erwartet. Von Angst getrieben, beflügelte er seine Schritte. Zu Hause angekommen, riß er die baumwollene Mütze vom Kopfe. Was sah er? Mit der Kappe löste sich auch das kohlschwarze Haupthaar. Die ganze schöne Mähne fiel auf den Boden, und nur wenige silbergraue Locken blieben dem Glatzkopf erhalten.

So erzählt die Sage. Der Ammann aber streute vorsichtigerweise überall aus, er sei zufolge einer langen Krankheit, die er sich in jener Winternacht zugezogen hätte, kahlköpfig geworden.

Schluß folgt in einem spätern Heft

Der Feldweg

Von Josef Reinhart

Der Feldweg führt durch Wiesen und durchs Ackerkorn,
Salbei und Kerbel nicken, und vom Sauerdorn
Die ziegelroten Trauben in der Sonne glühn,
Grüngoldne Käfer unter meinem Fuße fliehn.
Gemach! Hier ging noch nie der graue Tod,
Der Aehrenschnitter nur geht hier im Morgenrot.
Das ist der Weg, der in das Paradies geführt,
Das ist der Weg, der einst des Heilands Fuß gespürt.
Der heil'ge Weg kennt keine Stunde, keine Zeit,
Er kommt vom Anbeginn und führt zur Ewigkeit.